



Freunde
DER WIESBADEN STIFTUNG E.V.

WIESBADENER BRIEF



LIEBE WIESBADEN-FREUNDE

Stellen Sie sich vor, Sie kommen in die hessische Landeshauptstadt und unternehmen einen Spaziergang durch die Innenstadt. Wo Sie auch hinkommen, überall wird etwas geboten. Wenn Sie in die **Wilhelmstraße** einbiegen, erleben Sie Folgendes: Auf einem Laufsteg wird die Herbst- und Wintermode präsentiert und beklatscht. Es sind Wiesbadener Sportler und Sportlerinnen als Models unterwegs. Wenige Meter weiter, auf dem Warmen Damm, wird der Erntedank zelebriert, der nicht zuletzt Stadtkindern das Land leben näherbringen soll. Beim Stadtfest etabliert sich immer stärker die fruchtbringende Allianz zwischen Geschäftswelt, Landwirten und der Stadt, wobei diese alle Jahre wieder mit einem kostenlosen Freiluftkonzert bekannter Bands ein Sahnehäubchen serviert. Die Festesaison ist also längst nicht mit dem Publikumsmagneten Rheingauer Weinwoche zu Ende. Und nach dem Stadtfest freuen wir uns, wie auch zunehmend mehr Touristen, über den Sternschnuppenmarkt.

Brauchen Sie nun eine Atempause von dem Trubel? Dann machen wir einen Ausflug ins **Tunnelbachtal**, streifen durch die Natur hin zu einem architektonischen Kleinod: **die Kapelle im Feld**. Ein spiritueller Ort, der sogleich als christliches Bauwerk erkennbar sein soll. Was der Architekt Hans-Peter Gresser hier im Auftrag des Stifters Dr. Helge Riegel geschaffen hat, ist ein ganz besonderer Andachts-

raum, eine Stätte zum Innehalten, wo ebenso eine spannende Entdeckungsreise für das Auge stattfinden kann.

Die Kapelle soll Beispiel dafür sein, dass so manch Interessantes im Verborgenen entsteht, während an anderer, exponierter Stelle leider nicht immer alles zügig vorangeht. Wenn wir zurück bis zum **Kureck** laufen, ist nicht zu übersehen, dass hier immer noch nicht mit der Neugestaltung begonnen worden ist. Eine Neuigkeit allerdings gibt es: Die Frankfurter Investoren wollen nun doch nicht, wie seit Jahren verkündet, das ehemalige, leerstehende R+V-Hochhaus sanieren, sondern es soll ganz abgetragen werden. Ein neuer, etwas niedrigerer Turm soll folgen, nicht zuletzt exklusiven Wohnraum bieten. Dazu bedarf es neuer Pläne und Genehmigungen.

Da können sich die Auftraggeber freuen, dass ein wichtiger Mann dieser Stadt Sympathie für die Änderungswünsche bekundet hat: Wiesbadens neuer, von den Bürgern direkt gewählter **Oberbürgermeister Sven Gerich**. Wie an der Stadtpolitik Interessierte sicher längst wissen, ist dem 39 Jahre alten, ehemaligen SPD-Fraktionsvorsitzenden des Stadtparlaments ein Überraschungscoup gelungen. Im zweiten Wahlgang konnte Gerich mit knappem Vorsprung Amtsinhaber Helmut Müller besiegen. Eine für diesen und seine CDU völlig unerwartete Niederlage. Das Credo des neuen OB lautet: „Vom Ich zum Wir“. Alle Wiesbadener sollten sich in die Gestaltung des Gemeinwesens einbringen.



Helmut Müller, 61, hat inzwischen den Posten des Geschäftsführers beim Kulturfonds Rhein-Main angetreten. „Die Strukturen und Finanzen der Stadt sind in einem Zustand, dass ich sie prima und guten Gewissens übergeben kann“, hatte er nach dem ersten Schock über die verlorene Wahl gesagt. Am Rande sei erwähnt: Er fungiert als Herausgeber des Buchs „Wunderland – Die Amerikaner in Wiesbaden“, in dem die Autoren Hans Dieter Schreeb und Walter Mühlhausen die Zeit zwischen Kriegsende und Kennedy-Besuch 1963 beschreiben. Vielleicht interessiert dies auch in Wiesbaden lebende US-Bürger. Deren Zahl hat beachtlich zugenommen, der Umzug des US-Hauptquartiers der Army von Heidelberg nach Wiesbaden ist abgeschlossen.

Schwenk wieder zu großen Bauvorhaben: Gut, dass andere Projekte im Gegensatz zum Kureck im Zeitplan sind. So etwa die **Sporthalle auf dem Platz der deutschen Einheit**, die im Frühjahr 2014 eröffnet werden soll und die den in der 1. Bundesliga spielenden Volleyballerinnen endlich eine ordentliche Spielstätte geben wird. Aber gleichermaßen soll sie für andere Sportvereine und fürs benachbarte Elly-Heuss-Gymnasium zur Verfügung stehen. Allerdings werden die Kosten am Ende wesentlich höher sein.

In der von der Stadt übernommenen, zuvor jahrelang toten **Mauritius-Galerie** geht es voran. Stadtbibliothek, Musikbibliothek und Medienzentrum sollen im März einziehen. Eine Passage wird die Galerie dann nicht mehr sein. Für die 2000 Quadratmeter Gewerbefläche muss der Ankermieter noch gefunden werden. Für die in die Jahre gekommene benachbarte City-Passage will angeblich der irische Eigentümer ordentlich Geld in die Hand nehmen, vom Projektentwickler erwartet man in zirka fünf Monaten den Bauantrag.

Der Neubau der **Rhein-Main-Hallen** an Friedrich-Ebert-Allee und Rheinstraße rückt nun näher. Die Planung wurde in die Hände des Frankfurter Architekten Ferdinand Heide gelegt. Zuvor gab es viel Diskussion über Sinn und Unsinn einer Bürgerbefragung. Noch einmal finden 2014 der Ball des Sports und der Internistenkongress in den alten Hallen statt. Sie erinnern sich noch, dass die Veranstaltungs- und Kongresshalle nach langem Hin und Her wieder an derselben Stelle gebaut wird? 2017 soll sie aufgeschlossen werden können.

Das Stadtmuseum scheint wieder in die Ferne zu rücken. Denn das bislang vorgesehene Areal an der Wilhelmstraße ist verkauft. Noch weiß man nicht, was genau der Investor dort bauen will. Aber immerhin gibt es Erfreuliches aus dem **Landesmuseum** an der Friedrich-Ebert-Allee zu berichten, wo im Mai zwei neue Seitenflügel eingeweiht wurden. Seither kann die Naturhistorische Sammlung, die seit 2006 geschlossen war, wieder bestaunt werden. Ebenso im Südflügel die Galerie der Alten Meister. Eine wunderbare Ausstellung hatte das Museum mit der „Rheinromantik“ zu bieten, darunter Arbeiten des berühmten Briten William

Turner. Am 14. Februar wird übrigens die Jubiläumsausstellung „Horizont Jawlensky“ eröffnet.

Gehen wir nochmals die Wilhelmstraße entlang, zum **Staatstheater**. Intendant Manfred Beilharz hat seine letzte Spielzeit begonnen und zum Abschluss Shakespeares „Sommernachts Traum“ im Kleinen Haues inszeniert. Er will diese Inszenierung als „Liebeserklärung ans Theater“ verstanden wissen. Sein Nachfolger, Uwe Eric Laufenberg, war zuletzt Intendant in Köln.

Bleiben wir bei der Kunst. Wieder ein Zeichen dafür, dass sehenswerte Sachen manchmal etwas verborgen liegen, ist die „**Kunstarche**“, unter den Gründern der Wiesbadener Bildhauer Professor Wolf Speemann. Es ist ein noch junger Verein, der sich der Nachlassverwaltung heimischer Künstler verschrieben hat und dessen Räume man etwas abseits der City „Im Rad“ findet. Dort ist auch das Stadtarchiv zu Hause. Mit dessen Unterstützung wurden unlängst „Wiesbadener Köpfe“ gezeigt, sehr sehenswerte Plastiken und Gemälde. Gespannt dürfen Kunstfreunde auch auf die neue Ausstellung sein, wieder zusammen mit dem Stadtarchiv. Mit Werken der „gruppe real“ ist ab Januar „gesellschaftskritischer Realismus“ in der Kunstarche zu finden.

Von der Arche zum Tor, dem **Römertor**, das ja eigentlich gar kein echtes ist, sondern vor 110 Jahren über der Coulinstraße errichtet wurde. Grandios, wie es in diesem Sommer plötzlich durch die Luft schwebte, dann in der Nähe auf einem Parkplatz, auf einer Arbeitsbühne, abgesetzt wurde. Umfangreiche Sanierungsarbeiten an Dach und Brückenbogen stehen an, ehe es wieder an seinen richtigen Platz, gleich in der Nähe der tatsächlich historischen Heidenmauer, dem ältesten Bauwerk Wiesbadens, kommt. Diese war 1886 für den Bau der Coulinstraße durchbrochen worden, das Römertor kaschiert die Lücke. Hier gibt es auch das vom Kur- und Verkehrsverein angelegte kleine Freilichtmuseum.

Apropos Kur- und Verkehrsverein. Er ist 150 Jahre alt geworden und lebt als Verein „**Freunde der Wiesbaden Stiftung**“ weiter. Die Feierlichkeiten im Rathaus waren verknüpft mit dem Zehnjährigen der **Wiesbaden Stiftung**. Diese hatte sich eine pfiffige Ausstellung im Rathaus-Foyer einfallen lassen. Sie kann eine Reihe neuer Stifter willkommen heißen, sodass Ende 2013 die Zahl 100 erreicht wird. Nicht zuletzt ihre Verbundenheit mit der Jugend demonstrierte die Stiftung unter Vorsitz von Thomas Michel, indem sie für ihre jüngste Versammlung das erfolgreiche Kulturzentrum Schlachthof hinter dem Hauptbahnhof wählte.

Ja, und dann war da noch der **5. Leonardo-Schul-Award** der Stiftung mit Oscar-ähnlicher Preisverleihung, allerdings nicht im Schlachthof, sondern im prunkvollen Kurhaus. Dieser Team-Wettbewerb für Schüler, der alle zwei Jahre veranstaltet wird und für den 45 000 Euro ausgeschüttet werden, war wieder ein Highlight im Stadtgeschehen. Diesmal gab es zusätzlich einen Sonderpreis Inklusion.

Gute Laune beim Eintrag ins Goldene Buch: Bundespräsident Joachim Gauck mit Lebensgefährtin Daniela Schadt und dem damaligen Oberbürgermeister Hemut Müller.



So sehen Sieger aus: der neue OB Sven Gerich.



Endlich fertig restauriert: das Nerobergtemplechen.

Königin der Herzen: Maxima aus den Niederlanden begeistert in Wiesbaden.



Doppeljubiläum: Thomas Michel und Christina Sommerfeld erhalten von Oberbürgermeister Gerich die Goldene Stadtplakette für 150 Jahre Kur- und Verkehrsverein, jetzt Freunde der Wiesbaden Stiftung.



Ein spiritueller Ort mit besonderer Architektur: die Kapelle im Tengelbachtal.



Zum fünften Mal ein toller Erfolg: der Leonardo-Schul-Award der Wiesbaden Stiftung.



Hängt über der Stadt, ehe es restauriert wird: das Römertor.



In historischen Kostümen: die Freunde der Nerobergbahn feiern das Jubiläum.



Noch ein Blick auf weitere Jubiläen: Unter großer Anteilnahme wurde 125 Jahre Nerobergbahn gefeiert. Fahren Sie mit mir nach oben, auf den Hausberg: Wir treffen auf ein endlich fertig restauriertes **Nerobergtempelchen**, der Monopteros. Und beim Gang zur **Russischen Kirche** mit ihren goldenen Türmen, die immer wieder einen Ausflug wert ist, freuen wir uns, dass es einen neuen Prachtband über die Griechische Kapelle gibt, wie das Bauwerk auch genannt wird. Der Verein Herus hat ihn herausgegeben.

Weitere Jubiläen in Wiesbaden: Die Kaiser-Friedrich-Therme wurde 100 Jahre alt. Die Landesbibliothek 200 Jahre, ihr Gebäude an der Rheinstraße steht nun 100 Jahre. Und seit 2011 hat sich das Publikum wesentlich verjüngt, denn seither ist sie in die Hochschule Rhein-Main integriert, die sich über ständig wachsende Studentenzahlen freuen kann. Natürlich wurde der Jubiläen dieser Ereignisse gebührend gedacht.

Im Gedächtnis bleibt aber sicher stärker ein hoheitlicher Besuch im Frühsommer, der den von Bundespräsident Joachim Gauck toppte. Das junge niederländische **Königspaar**, Willem-Alexander und Maxima, war zu Gast in Wiesbaden. Vor allem Maxima flogen die Herzen zu, als sie vor dem Oranier-Denkmal Wilhelm dem Schweiger standen und als sie die neue Melodie des Carillons der Marktkirche mit symbolischem Glockenschlag in Gang setzten.

Liebe Wiesbaden-Freunde, wo ist die richtige Stelle in einem Brief, um Trauriges anzusprechen? Vielleicht passt es hier, beim Glockenspiel der Marktkirche, am besten. Im Oktober, einen Tag vor dem Jahrestreffen der Wiesbaden Stiftung, ist der Vorsitzende der Stifterversammlung, Friedrich-Christoph von Bismarck, im Alter von 79 Jahren gestorben. Er, der so eloquent in jedem Jahr auf diesen Treffen gesprochen hatte, war Mitbegründer der Bürgerstiftung. So wie der Christdemokrat vor langer Zeit im Stadtparlament durch seine souveräne, von großem Fachwissen getragene Arbeit auffiel,

so bereicherte er die Stiftungsarbeit. 38 Jahre war der Jurist auch in der Lutherkirche engagiert.

An dieser Stelle sollen zwei weitere Verstorbene gewürdigt werden: Einer, der einfach zu dieser Stadt gehörte und durch seine volksnahe Art viele Fans hatte, war der Ex-Innenminister und Justizminister in Hessen Herbert Günther. Der Sozialdemokrat starb 84-jährig während der Weinwoche, auf der er früher für den guten Zweck am Weinstand des Wiesbadener Kuriers ausgeschenkt hatte. Schon im Februar nahm eine große Trauergemeinde von dem ehrenamtlichen Kulturstadtrat Wolfgang Herber Abschied, der nur 63 Jahre alt wurde. Er hatte mit vielfältigem Engagement und Ideenreichtum für die Stadt gewirkt, stets historisch Wertvolles bewahren und spannende neue Ansätze fördern wollen.

Und sicher hätte der SPD-Kulturstadtrat gerne noch erlebt, dass Wiesbaden den **Weltkulturerbe-Status** von der Unesco erhält. Doch bis dahin ist es bei allen Bemühungen ein unendlich langer Weg, der auch nach dem Stabswechsel an der Stadtspitze weiter beharrlich verfolgt werden sollte. Wiesbaden steht mit 15 weiteren europäischen Städten auf einer Antragsliste. Vielleicht lassen sich in einem Jahr Fortschritte berichten. Und daran zu arbeiten, dass die hessische Landeshauptstadt noch stärker Traditionelles und Historisches bewahrt, dabei hochwertiger, neuzeitlicher Architektur gegenüber aufgeschlossen bleibt, hindert ja niemand die Verantwortlichen.

In diesem Sinne
die besten Neujahrswünsche

Ingeborg Salm-Boost
(ehemalige Leiterin der Lokalredaktion des Wiesbadener Kurier)



WIESBADEN BRAUCHT FREUNDE!

Mit Ihrer Mitgliedschaft und Ihrem Engagement bei den Freunden der Wiesbaden Stiftung dokumentieren Sie Ihre Verbundenheit mit der Stadt und helfen bei der praktischen Umsetzung unserer Ideen.

Zweck des Vereins

- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements
- Kunst und Kultur
- Denkmalschutz und Denkmalpflege

- Umwelt- und Naturschutz
- Stadtgeschichte, Heimatpflege

Unsere Verbindung zur Wiesbaden Stiftung?

Die Idee ist klar: Was dort im Großen gut funktioniert, können wir bei unseren Projekten auch.

Wir schaffen Synergien: Von Bürgern für Bürger – zwei Institutionen für alle.

150 Jahre Kur- und Verkehrsverein

Das Buch von Dr. Bernd Blisch ist zu erwerben im Tourist Office.

IMPRESSUM

Freunde der Wiesbaden Stiftung e.V. (Gesellschaft zur Förderung Wiesbadens), Wilhelmstraße 47, Theaterkolonnade, 65183 Wiesbaden
tel (0611) 30 66 55 · **fax** (0611) 3 60 53 93 · **email** freunde@die-wiesbaden-stiftung.de · **web** www.die-wiesbaden-stiftung.de
Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15, Konto 100 044 447

Text: Ingeborg Salm-Boost · **Fotos:** V. Kaster, S. Kopp, H. Kubenka, S. Rasch, A. Repp, Verein Freunde der Nerobergbahn, M. Werneke, F. Windolf
Gestaltung: Agentur SloGA, www.sloga.de

Mit freundlicher Unterstützung der

